

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 14

Artikel: Die baltische Sowjetlüge
Autor: Rychener, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die baltische Sowjetlüge

Hans Rychener widerlegt eine klassische Geschichtsfälschung

Zu den erklärten Anliegen der polnischen Erneuerung gehört die Forderung nach Neugestaltung der Geschichtskunde, «damit der Inhalt der Wirklichkeit nicht widerspricht» (siehe ZB, Nr. 6/1981). Eine Hauptsache betrifft den Zweiten Weltkrieg, der damit begann, dass Nationalsozialismus und Sowjetsozialismus gemeinsam ihre Armeen nach Polen schickten. Eine ähnliche Hauptsache betrifft auch die drei baltischen Staaten, die aufgrund des Hitler-Stalin-Paktes der sowjetischen Interessensphäre zugewiesen wurden; aber dort, im sowjetisch besetzten Baltikum, sperrt man Dissidente ein, welche die Wiederherstellung der historischen Wahrheit fordern.

In der Februarnummer 1981 der litauischen Samisdat-Zeitschrift «Ausra» steht der Satz: «Was in unsern Mittelschulen und Universitäten als Geschichte gelehrt wird, ist es nicht einmal wert, erwähnt zu werden.» Aber für westliche Verhältnisse ist die sowjetische Geschichtsfälschung wert, tiefer gehängt zu werden. Hans Rychener tut es am Exempel einer sowjetischen Propagandadarstellung für das westliche Publikum.

Als Beispiel kann uns das Doppelheft von «Sowjetunion heute» dienen, das vor einem Jahr (Juli/August 1980) grossteils dem Jubiläum 40 Jahre baltische Sowjetrepubliken gewidmet war. Die illustrierte Monatszeitschrift wird von der Presseabteilung der Sowjetbotschaft in Wien herausgegeben. Die Balten hätten noch mehr Grund als die Polen, gegen das Leben mit der Lüge aufzubegehren.

Es ist das wohl Erstaunlichste an der aufwendigen Publikation, wieviel Ignoranz und Dummheit die Herausgeber dem Leser im Westen zumuten. Hohle Propagandasprüche wechseln mit faustdicken Lügen. Entscheidend wichtige historische Fakten jedoch wie der Hitler-Stalin-Pakt, der die Machtverhältnisse in Osteuropa grundlegend verändert hat, werden einfach totgeschwiegen. Schweigen, wo Worte besonders angebracht wären, war schon immer die «Stärke» der Sowjetmachtthaber.

Ganz wie Afghanistan

Im Abschnitt «Politik» nimmt der allerhöchste Chef persönlich zu aussenpolitischen Fragen Stellung. Breschnew sagte im Juni 1980 auf dem Plenum des ZK: «Wir werden auch künftig keine Mühe scheuen, die Entspannung und all das Gute, das uns die siebziger Jahre gebracht haben, aufrechtzuerhalten, das Recht der Völker auf ihre freie und unabhängige Entwicklung zu unterstützen, den Frieden zu erhalten und zu festigen.» In der Folge gelang Breschnew in Sachen Heuchelei eine absolute Spitzenleistung:

«An der sowjetischen Hilfsaktion für Afghanistan ist nicht ein Gran Eigennutz.»

Der verschwiegene Pakt mit Hitler

Ob etwa auch die Annexion der baltischen Staaten ohne ein Gran Eigennutz zustande gekommen ist? Laut «Sowjetunion heute» haben im Sommer 1944 das litauische, das lettische und das estnische Volk die «Sowjetmacht wieder errichtet» und sich einmütig für den Beitritt zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ausgesprochen.

Die historischen Fakten aber sehen ganz anders aus: Im Nichtangriffspakt mit Hitler hatte Stalin für sein Wohlverhalten gegenüber dem zum Krieg entschlossenen Nazideutschland ausser Ostpolen und Finnland das Baltikum als Interessensphäre ausgehandelt. Das steht im gleichen Zusatzprotokoll des Paktes vom 23. August 1939, und es ist für die Sowjets nach wie vor ein «geheimes Protokoll». Der «einmütige» Beitritt der drei alten, eigenständigen Völker, denen die Sowjetunion in mehreren Verträgen staatliche Unabhängigkeit zugesichert hatte, wurde nach dem Einmarsch der Roten Armee im Juni 1940 aufgrund von Pseudowahlen angesichts sowjetischer Panzer erzwungen — mit Wortbruch, nackter Gewalt und Täuschung. Sogenannte Volksparlamente, die nur eine winzige Minderheit des Volkes vertraten, baten im Namen ihrer Nation um deren Aufnahme in die «brüderliche» Sowjetunion. Die auf solche Weise «freiwillig» in die UdSSR eingetretenen Staaten, die jetzt seit 40 Jahren als angeblich souveräne Sowjetrepubliken nur noch Befehlsempfänger Moskaus sind, haben laut Artikel 72 der Sowjetverfassung das «Recht», wieder aus dem sozialistischen Völkerverband auszutreten. Doch wehe dem, der es wagt, sich auf Artikel 72 zu berufen.

«Selbstbestimmungsrecht»

Die baltische Sowjetprominenz, die mit Artikeln und im Bild paradiert, singt — wie könnte sie auch anders! — einhellig das Lied des Kremles.

Im Aufsatz eines Mitglieds des Nationalitätensovjets lesen wir:

«Auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts ihrer Völker traten Litauen, Lettland und Estland freiwillig der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bei. (...) Die neuen Verfassungen der sowjetischen Ostseerepubliken erweitern und vertiefen wesentlich die Rechte und Freiheiten der Bürger.»

In Wahrheit sind diese «neuen Verfassungen» nichts als ein Abklatsch der Verfassung der UdSSR, mit der Fassadenmalerei schöner Worte wie Selbstbestimmungsrecht, freiwillig, Rechte, Freiheiten...

In der Würdigung eines alten lettischen Schützen schreibt Valdis Darbins: «Im Januar 1920 wurde die Revolution von den vereinten Kräften der Weltreaktion niedergeschlagen und die bürgerliche Diktatur eingeführt.» Ja, eine «Diktatur» mit frei gewähltem Parlament und einer Verfassung nach Schweizer Muster. Auch betreffend Kriegsausbruch will uns der Lette Darbins eines Besseren belehren: «Kurz waren die Friedenstag der jungen sozialistischen Republik. Ein Jahr später brach der Zweite Weltkrieg aus.» Nach sowjetischer Optik begann der Zweite Weltkrieg also am 22. Juni 1941 mit Hitlers Ostfeldzug. Eine Woche zuvor, noch in den «Friedenstag», waren 60 000 Balten (die erste Deportationswelle) aus dem Bett geholt worden, um ihre mörderische Reise nach Sibirien anzutreten.

Der gross herausgestellte Artikel «Litauische Partisanen» beschränkt sich auf das Lob der Helden, die gegen den «Hitler-Faschismus» kämpften. Nicht eine Silbe jedoch von den litauischen Patrioten, die nachher in noch grösserer Zahl auch gegen den Sowjetfaschismus kämpften und aus ihrem weitverbreiteten Wald- und Sumpfreduit heraus während zehn Jahren mehrere sowjetische Divisionen in Atem hielten. Auch das darf, wie Massenflucht, Massendepotationen und vieles mehr, nicht gewesen sein, da es schlecht zur Legende vom «einmütigen» und «freiwilligen» Beitritt des Volkes zur Sowjetunion passt.

Das Schwarzweiss der Texte geht unter «Jahrgang 40: mit der Republik geboren» konsequent weiter. Unisono klagen die drei aus jedem Land, welch Hungerleben ihre Eltern in den bürgerlichen Staaten (1920—1940) hätten führen müssen.

Auch eine Sammlung von «Eindrücken litauischer Emigranten» aus Westeuropa, Amerika und Australien singt das Lob Moskaus. Sonderbare Ausnahmen, die in keiner Weise darüber hinwegtäuschen, dass Hunderttausende von Balten die Freiheit in der Fremde dem Zwang in der Heimat vorziehen. Wenn wir der Nonne

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's



Importeur feiner Qualitätsweine

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gepflegt. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen! Verlangen Sie bitte unsere Preisliste.

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

Genoavite Guldupaite aus Frankreich, die nach langer Zeit Litauen wieder besuchen konnte, nur Glauben schenken könnten:

«Ich habe mich davon überzeugt, dass man hier den Gläubigen ohne jede Voreingenommenheit, mit Verständnis und Geduld gegenübertritt. Alle Kirchen, die ich besuchte, wurden mit grosser Sorgfalt restauriert.»

Das Wunschbild der staatsfrommen Kirche

Auf mehreren Seiten gibt sich «Sowjetunion heute» geradezu kirchenfreundlich. Man will davon ablenken, dass litauische Katholiken zu den stärksten Oppositionsgruppen der UdSSR gehören. Schöne Aufnahmen zeigen Pfarrer Vasiliauskas in Jerusalem bei der Messe, einen Prozessionszug, betende Kirchenbesucher,

ein Traupaar in der prunkvollen Kirche der heiligen Anna von Vilnius. Alibibilder! Denn die Verfassung der atheistischen Sowjetunion garantiert Glaubensfreiheit. Bei der Verabschiedung sagt der Pfarrer zum Reporter: *«Ich träume davon, dass es zwischen Atheisten und Gläubigen keinen Widerstreit, sondern einen Dialog gibt. Der Dialog ist die Zukunft der Menschheit.»* Ob dies auch für die unzähligen Menschen gilt, die ihres Glaubens wegen in der Sowjetunion verfolgt werden? Ein Kränzchen wird dem lutherischen Pastor Janelitis gewunden, der schon 50 Jahre eine Gemeinde in Nordlettland betreut. Unter dem Bild, das den 80jährigen rüstigen Geistlichen mit aufgeschlagener Bibel vor dem Altar zeigt, steht der schöne Satz: *«Obwohl die Kirche vom Staat getrennt ist, wird jeder, der versucht, einen Menschen wegen seiner religiösen Anschauungen zu verfolgen, nach sowjetischen Gesetzen streng bestraft.»*

Keine Russifizierung?

«Eine Legende wird widerlegt» lautet ein Titel. Doch was zwei lettische Funktionäre, Befehlsempfänger Moskaus, widerlegen möchten, ist keine Legende, sondern ein alarmierendes Faktum: die Russifizierung Lettlands.

Heute sind die Letten in ihrem Land nur noch knapp in der Mehrheit (53,7%). Zur Zeit der Unabhängigkeit lebten etwa 10% Russen in Lettland, jetzt zusammen mit den Weissrussen und den Ukrainern etwa 40%. In ihrer Hauptstadt Riga, die auf 835 000 Einwohner angewachsen ist, sind die Letten heute schon in der Minderheit. Mit ihrem Bemühen, eine «Legende» zu widerlegen, bestätigen die beiden Letten ungewollt, was aus dem einstigen Bauernland, das sich selbst genügte, durch die aufgezwungene, übersteigerte Industrialisierung mit vielen russischen Arbeitskräften geworden ist: eine vielfach an Moskau gebundene Kolonie. Der Vorsitzende der lettischen Planungskommission:

«Um die Industrie mit Rohstoffen zu versorgen

und den Werktätigen Arbeitsplätze zu bieten, müssen wir buchstäblich alles — vom Erdöl bis zur Baumwolle — ‚importieren‘. Dafür verkaufen wir dem Weltmarkt Radiotechnik, Werkzeugmaschinen, Elektrozüge, Autobusse und Dieselgeneratoren. Unser Land hat den Weg zu einem modernen Industriestaat am 5. August 1940 eingeschlagen, mit dem Beitritt zur UdSSR. (...) Die beschleunigte ökonomische Entwicklung machte anfangs zusätzliche Arbeitskräfte erforderlich, unter anderem auch aus den benachbarten Republiken. Daraufhin entstand die Legende von der ‚Russifizierung‘ Lettlands. (...) Was also als ‚Russifizierung‘ der Wirtschaft bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit rationelle Arbeitsteilung und Koordination im Rahmen der einheitlichen staatlichen Pläne der UdSSR.»

Was hier so hochtrabend verwaltungstechnisch tönt, bezeichnet in Wahrheit eine Entwicklung, die auf etwas ganz anderes hinausläuft: auf Völkermord. Uebrigens verkündet das kommunistische Parteiprogramm hinter der Fassade des Föderalismus, die Grenzen der angeblich souveränen Unionsrepubliken würden innerhalb der UdSSR ihre frühere Bedeutung immer mehr verlieren. Lösung der nationalen Frage!

Moskaus Werk des Prokrustes hat auch die baltische Landschaft nicht verschont: *«Heute hat sich das Leben auf dem Lande von Grund auf verändert. Viele Bauern übersiedeln aus Einzelhöfen in komfortable Siedlungen. Fast in jeder Siedlung gibt es Schulen und Klubs.»*

All das aber hindert «Sowjetunion heute» nicht, mit Schätzen zu renommieren, die aus früheren, verpönten Zeiten stammen.

Dass die Legende des «freiwilligen Beitritts» der baltischen Staaten eine zum Dogma erhobene sowjetische Staatslüge ist, dürfte der Welt klar sein. Aufgrund andauernder Macht, nicht gültigen Rechts, sind Estland, Lettland und Litauen besetzte Länder. Dieser Tatbestand ist bis heute von keinem freien westlichen Staat «de iure» anerkannt worden. ■

Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.- (Ausland sFr./DM 42.-). Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift

14/81.

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar- Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

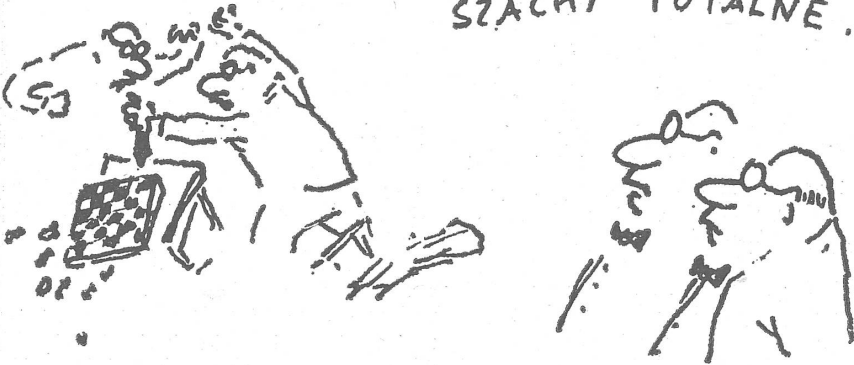
Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise
Fr. 39.- jährlich (Ausland Fr./DM 42.-)
Studenten und Lehrlinge Fr. 25.-
(Ausland Fr./DM 28.-)
Einzelnummer Fr. 2.- (Ausland Fr./DM 2.50)

WOJAKIEWICZ

OSTATNIO GRAMY
SZACHY TOTALNE...



Das Ende der politischen Partie. «Zuletzt spielt man totales Schach.» (5. 7. 1981)

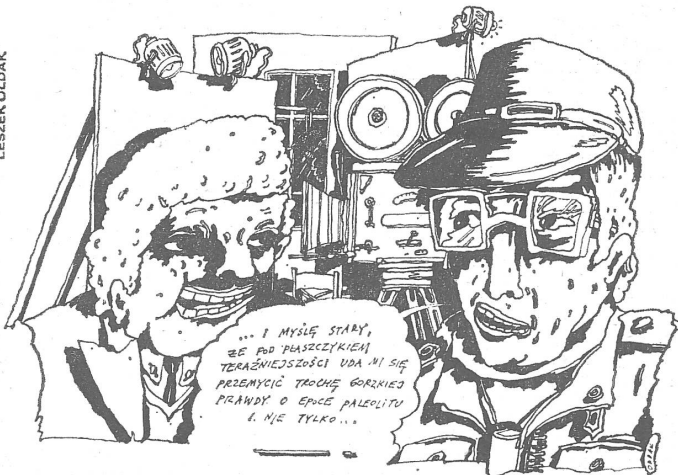
«Szpilki», Warschau



«Willkommen, Erneuerung!» (28. 6. 1981)

Noch ist Polen nicht gerettet

LESZEK OLDAK



... I MYŚLĘ STARY,
ŻE PO PRASZCZYKACH
TERAZNIEJSZOŚCI UDA MI SIĘ
PRZEMYŚLIĆ TRÓCHĘ GÓRNIER
PIRĄDZY O EPICE PALAOLITU
I, NIE TYLKO...

Wenn man plötzlich ungetarnt über die Gegenwart schreiben kann, kehrt man die bisherige Methode um:

«... und ich denke, es wird mir unter dem Deckmantel der Gegenwart gelingen, die etwas bittere Wahrheit über das Paläolithikum in den Text zu schmuggeln.»



PAŃSKI SYN
MARNOTRAWNY
WRACA!

A MÓWIŁEM, ŻEBY MU
NIE KUPOWAŁ BILETU
POWROTNEGO



surrealista...

Der Surrealist. (28. 6. 1981)

Wenn es kein Kalb zu schlachten gibt... «Euer verlorener Sohn kehrt zurück!» ruft freudig der Heimkommende. Und im Vaterhäuslein? «Ich hatte doch davor gewarnt, ihm ein Retourbillet zu kaufen.» (5. 7. 1981)